

II. Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

VOLKER REINHARDT: *Pontifex. Die Geschichte der Päpste. Von Petrus bis Franziskus.* München: C. H. Beck 2017. 928 S. m. zahlr. Abb. und Karten. ISBN 978-3-406-70381-2. Geb. € 38,00.

Eine »Geschichte der Päpste« von den Anfängen bis zur Gegenwart darf man gewiss als ein gewaltiges Unterfangen bezeichnen. Nach der offiziellen Zählweise im *Annuario Pontificio* wird Franziskus I. als der 267. Papst gezählt. Hinzu kommt noch eine Reihe von Päpsten, die keine Anerkennung gefunden haben. Insgesamt also eine stolze Zahl über einen Zeitraum von zwei Jahrtausenden. Kann man eine Papstgeschichte verfassen, in der alle diese Amtsinhaber ihren gebührenden Platz und ihre Würdigung erhalten, in der sie auch in den Rahmen ihrer Zeit und in die Wechselwirkung der jeweiligen politischen, ideellen, wissenschaftlich-theologischen und moralischen Voraussetzungen und Entwicklungen gestellt sind? Volker Reinhardt ist dies, meine ich, in einer Weise gelungen, die größte Anerkennung verdient.

Natürlich schreibt er das Werk als Historiker, wie er auf Seite 19 eigens ankündigt: »Als wissenschaftliche Darstellung der Papstgeschichte behandelt das vorliegende Buch alle Fragen des Glaubens als reine Ideen und Vorstellungen, nicht als Tatsachen.« Dass aber theologische und religiöse Impulse und vor allem Grundsätze das Papsttum in seiner Geschichte zutiefst beeinflusst haben, wird von Volker Reinhardt keineswegs ausgeblendet. Die Faszination der Papstgeschichte liegt gerade auch in dem ständigen Oszillieren »zwischen einer dem Wandel nicht unterworfenen Wahrheit und deren zeitbedingter und zeitgemäßer Einkleidung« (S. 20). In der Tat: Jeder Papst war und ist immer wieder von neuem mit dem Auftrag konfrontiert, wie er sich und die Kirche in diesem Spannungsverhältnis positioniert. Und der Historiker, so muss man hinzufügen, muss seinerseits dieses ständige Ringen in wissenschaftlicher Fairness ausleuchten und sich darum bemühen, weltanschauliche Emotionen soweit wie möglich zu vermeiden. Auch dies ist Volker Reinhardt in bemerkenswerter Weise gelungen.

Auf der Grundlage dieser Maximen wissenschaftlichen Arbeitens wird mit dem Buch ein chronologischer Durchgang der Papstgeschichte vorgelegt, der allerdings auch einen geduldigen Leser erfordert. Nicht, dass das Buch nicht gut geschrieben wäre. Im Gegenteil, die Sprache ist angenehm, variationsreich, und die Darstellung ist immer wieder mit Geschichten angereichert, die Spannung erzeugen. Aber der Stoff ist gewaltig, und der Leser sollte schon ein gehöriges Maß an Vorwissen mitbringen. Dann aber ist die Lektüre ein Genuss.

Die Gliederung des Buches wird sofort allgemeine Zustimmung finden. Es geht im ersten Abschnitt um die Entwicklung der Kirche, damit auch die der Christengemeinde und des Bischofs von Rom in den ersten drei Jahrhunderten. Der eigentliche Aufstieg der Päpste beginnt dann im zweiten Abschnitt, der vom »Toleranzedikt« von 313 bis in die Zeit um 500 reicht. Hier wurden die Kernelemente des Papsttums ausgebildet. Dann folgt drittens die byzantinische Epoche bis in die Zeit um 700, bevor viertens »der Weg nach

Westen« geschildert wird, die weltgeschichtliche Neuorientierung, bei der im Westen vom Papst ein neuer Kaiser »gemacht« und damit ein Ordnungssystem aufgebaut wurde, das über viele Jahrhunderte große Teile Europas bestimmt hat. Im fünften Abschnitt geht es um das »dunkle Jahrhundert« in der Papstgeschichte, das man bis in das 11. Jahrhundert hineinziehen kann. Die »papstgeschichtliche Wende« (Rudolf Schieffer) von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis etwa 1200 füllt das Kapitel sechs, und der Höhepunkt der päpstlichen Autorität bis etwa 1300 ist Thema von Kapitel sieben. Das Papsttum in Avignon und das Große Abendländische Schisma bis 1415 schließen sich an in Abschnitt acht. Mit dem Wiederaufstieg des Papsttums in Rom, mit der Pracht der Renaissance und dem Zusammenbruch um 1530 beschäftigt sich Kapitel neun. Die Kapitel zur neueren Geschichte gliedern in die Zeitabschnitte 1534–1605, 1605–1676, 1676–1799, 1800–1914 und 1914 bis heute. Genau dies sind die Etappen der Papstgeschichte.

Um es nochmals hervorzuheben: Jeder Papst findet in dem Buch in chronologischer Reihenfolge Erwähnung. Die Frühzeit ist knapp gehalten, Spätantike und Mittelalter bekommen etwa die Hälfte des Buches zugeteilt. Nur für diese Epochen fühle ich mich mit meinem Urteil im Hinblick auf die wissenschaftliche Qualität einigermaßen kompetent. Fazit: Ich habe nichts auszusetzen, im Gegenteil, das wissenschaftliche Fundament ist mit großer Souveränität und Sicherheit für alle Epochen auf dem Stand der Forschung. In den Fällen, in denen in der Wissenschaft kontrovers diskutiert wird, gelingt es Volker Reinhardt stets, elegant allen Seiten gerecht zu werden. Dies trifft etwa auf die Beurteilung des Bußgangs nach Canossa von 1077 zu, auch wenn sich jeder Beteiligte an den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen hier gerne als der »Gewinner« sähe (S. 277f.). Nur einmal hat Volker Reinhardt in einer Kontroverse eindeutig Partei ergriffen, nämlich bei der zeitlichen Einordnung des Constitutum Constantini (S. 181). Hier will er der Datierung von Johannes Fried nicht folgen, sondern entscheidet sich für die Entstehung unter Papst Hadrian I. – was meine volle Zustimmung findet.

Aber solche Einzelheiten sind eigentlich hier gar nicht angebracht. Die Fülle der Geschehnisse, der Entscheidungen, der persönlichen Eigenheiten, der historischen Kontexte ist für die Päpste so umfassend, treffend und kompetent ausgebreitet, dass man dem Autor immer wieder nur Respekt zollen kann. Besonders lebendig werden die Abschnitte seit der Renaissance, was natürlich auch daran liegt, dass nun die Nachrichten über die Päpste immer umfangreicher werden und sich das Bild von ihrer Persönlichkeit immer farbiger zeichnen lässt. Am Ende stehen Benedikt XVI. und Franziskus I., und auch diese beiden Päpste unserer Gegenwart werden in ihrer Lebensgeschichte und in ihrer ganzen Komplexität wunderbar eingefangen. PONTIFEX ist ein dickes Buch – und auch ein großes Buch.

† Stefan Weinfurter

MARKUS FRIEDRICH: Die Jesuiten. Aufstieg – Niedergang – Neubeginn. München–Berlin–Zürich: Piper 2016. 727 S. m. farb. Bildteil. ISBN 978-3-492-05539-0. Geb. € 39,00.

»Gift aus Iberiens Wüsten« nannte der berühmt-berüchtigte Aufklärer Eulogius Schneider das Wirken der Jesuiten in seiner »Ode an Seelmanns Urne«, mit der er im Jahr der Französischen Revolution den Tod des Speyerer Weihbischofs Andreas Seelmann besang. Fast 250 Jahre waren damals seit der Gründung der Gesellschaft Jesu vergangen, die in der Zwischenzeit bis zu ihrer Aufhebung 1773 wie wohl keine zweite Organisation die katholische Kirche und darüber hinaus in vielen Ländern das gesellschaftliche Leben überhaupt geprägt hatte. Im Grunde komme deshalb das Projekt, eine Geschichte der Jesuiten